



Amthlicher Theil.

Am 13. Februar 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 12 die Concessionsurkunde vom 28. November 1877 für die Locomotiv-Eisenbahn Wien-Wspang;

Nr. 13 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 29ten Jänner 1878 über das Erlöschen der Concession für die Locomotiv-Eisenbahn von Wien nach Blumau („Wr. Ztg.“ Nr. 36 vom 13. Februar 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

336. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. Februar.

Die Generaldebatte über den allgemeinen Zolltarif wird fortgesetzt.

Abg. von Bacher (für) weist an historischen Beispielen nach, daß in der Industrie ein mächtiger Factor des Wohlstandes der Staaten liege, daß ihre Entwicklung aber nicht dem Zufalle überlassen werden dürfe, sondern eine weit voraussehende Pflege erheische. Die Industrie in Oesterreich stehe hinter den anderen zurück, da sie bisher des wirtlichen Schutzes entbehre. Die gegentheiligen Behauptungen sind irrig; sitzen doch z. B. im Abgeordnetenhause neben 115 Grundbesitzern, 65 Notaren und Advokaten, 32 Professoren und Gelehrten, 25 Geistlichen u. s. w. nur 24 Industrielle! Man erweist unserer Industrie einen schlechten Gesallen, wenn man sich auf den kosmopolitischen Standpunkt stellt. Die Ausfuhr an Wein, Cerealien und Thieren ist bescheiden, die an Holz zwar bedeutend, aber gerade zu unserem Schaden, denn wir bezahlen die englischen Waren mit der Devastation unserer Wälder. Um so dringender ist eine richtige Zollpolitik. Die gegenwärtige Vorlage bedeute einen ganz wesentlichen Fortschritt gegen die Vergangenheit. Er empfiehlt daher das Eingehen in die Spezialdebatte. (Beifall.)

Abg. Teuschl (gegen) polemisiert gegen die Ausführungen der Abg. v. Bacher und Baron Fischel, welcher letzterem er vorwirft, aus einem freihändlerischen Saulus ein schutzzöllnerischer Paulus geworden zu sein. Der Redner ist gegen die Aufrichtung von Zollschranken gegen Ungarn, denn der Trennung des Zollgebietes würde bald auch die politische Trennung und damit die Zerstückung und Schwächung der Monarchie folgen. Teuschl spricht gegen die Ausgleichsvorlage vom freihändlerischen Standpunkte, ist aber schließlich doch für

das Eingehen in die Spezialdebatte, von der er sich die wünschenswerthen Verbesserungen verspricht. (Beifall.)

Abg. Dr. Pez (für) kritisiert eingehend die zollpolitischen Tendenzen Ungarns und bedauert, daß sich unsere Reichshälfte durch dieselben bestimmen lasse. Er ist für die Spezialdebatte, doch nur unter der Bedingung, daß die Industriezölle bloß mäßig erhöht und der Kaffeezoll mit höchstens 20 fl., der Petroleumzoll mit 3 fl. normiert werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Granitsch (gegen) bekämpft sich entschieden als Freihändler, erzählt die Geschichte der schutzzöllnerischen Agitation und tadelt die Regierung, daß sich dieselbe von dieser Agitation beeinflussen ließ. Man habe zwar eine Enquete einberufen, aber leider nur von Industriellen, nicht auch aus der Handelswelt; die Industriellen jedoch hätten eben nur an sich selbst gedacht, indem sie meinten: „Wenn die Blume selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.“ (Heiterkeit.) Redner polemisiert hierauf gegen eine volkswirtschaftliche Broschüre eines Abgeordneten (Neuwirth) und sagt, ihre ganze Voraussetzung, nämlich die passive Handelsbilanz Oesterreichs, sei ein Irrthum, der Zolltarif enthalte den Zollkrieg im Prinzip. (Oho! Oho!) Wenn Oho ein Argument wäre, müßte es im Motivenberichte stehen. (Heiterkeit und starke Unruhe.) Der Redner beleuchtet zum Schluß die hochschutzzöllnerische Politik Amerika's und die freihändlerische Politik Frankreichs, welche letztere er dem Hause als Muster empfiehlt. (Beifall.) Er ist gegen die Spezialdebatte.

Die Generaldebatte wird für heute abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch den 13ten Februar statt.

Wegen des Requiem für den hl. Vater wird dieselbe auf den Antrag des Abg. Grocholski erst um 12 Uhr beginnen.

Der Bruch Englands mit der Pforte.

Der vollständige Bruch der bisherigen freundlichen Beziehungen Englands zur Pforte ist ein offener. Die Antwort, welche die Pforte vor drei Tagen dem um den Einfahrtszerman in die Dardanellen ansuchenden Albion ertheilte, zeigt nur zu deutlich, daß am Goldenen Horn in den letzten Tagen eine entschiedene Frontveränderung vor sich gegangen ist, indem sich die Türkei nunmehr vollends den Russen übergeben hat und — der schwankenden Politik Englands zum Troste — sein Heil fortan in einer Allianz mit seinem bisherigen Gegner zu suchen scheint. In den unterrichteten Kreisen Konstantinopels hat es den neuesten Nachrichten zufolge schon lange aufgehört, ein

Geheimnis zu sein, daß neben der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und der Waffenstillstands-Convention auch noch ein türkisch-russischer Separatvertrag zum Abschluß gekommen ist, welcher mehrere wichtige Angelegenheiten regelt, die nach der Bestimmung des ganzen Separatvertrages jeder Ingerenz der europäischen Mächte entrückt werden sollen. Neben einigen Stipulationen, welche sich auf das künftige Verhältnis der Pforte zu Rußland beziehen, findet auch jene ihren Platz darin, wonach ein Theil der türkischen Kriegsmarine zur theilweisen Tilgung der Kriegsschuldigung an Rußland abgetreten wird. Zur Uebernahme der abzutretenden türkischen Kriegsschiffe befinden sich bereits 1800 russische Matrosen nebst der entsprechenden Anzahl von See-Offizieren in Rumelien. Als ein weiterer Punkt des fraglichen Separatvertrages wird die Zustimmung der Pforte zur eventuellen Cession eines Theiles der Dobrudscha an Rumänien bezeichnet.

Der Erbitterung der Pforte über die zweideutige Politik Englands hat der türkische Minister des Aeußeren, Server Pascha, in seiner Unterredung mit dem Korrespondenten der „Daily News“ Ausdruck gegeben. Die betreffende Korrespondenz in dem genannten englischen Blatte hat bekanntlich zu einem Straßenstandale in London und zu Erklärungen des englischen Kabinetts im Parlament Anstoß gegeben und wird noch ein weiteres Nachspiel finden. Diese Korrespondenz der „Daily News“ liegt nun ausführlich vor und wir geben die Hauptstellen hier wieder: „Ich habe,“ erzählt der Korrespondent, „eine Unterredung mit Server Pascha gehabt. Er begann mit der Frage, ob die „Daily News“ für oder gegen die Türken wären. Ich mußte ihm antworten, daß wir in dieser Frage gegen sie seien. Ich weiß nicht, ob diese Anfrage aus Unwissenheit an mich gerichtet wurde, oder nur, um meine Aufrichtigkeit auf die Probe zu stellen. Auf alle Fälle brachte ihn meine Antwort nicht im mindesten außer Fassung, denn er fuhr fort zu sagen, daß er sich freue, einen Vertreter eines so mächtigen Journals zu sehen, um so mehr, da er eine Botschaft nach England zu senden hätte, für deren Uebermittlung er mir verpflichtet sein würde. Er sagte: „Sagen Sie, dies komme von Server Pascha, dem Minister für auswärtige Angelegenheiten der hohen Pforte, und zwar Wort für Wort, so getreu Sie es übersetzen können. Ich bin bisher ein Anhänger Englands, der englischen Politik, der englischen Allianz gewesen. Ich glaube, es existierten Bande der Sympathie, der Freundschaft und des Interesses zwischen den zwei Völkern, die ein Bündnis machten. Ich glaubte an England bis zu einem Grade, um mich und meine Regierung zu compromittieren. Ich sehe, daß ich im Irrthum war, daß ich getäuscht

Feuilleton.

Wenn ein Papst stirbt!

Die katholische Kirche, welche sich zu allen Zeiten mit einem mächtigen, prachtvollen und imponierenden Gepränge zu umgeben wußte, hat auch für den Tod ihres Oberhirten, des Papstes, ein umfassendes Ceremoniel festgesetzt. In dem Augenblicke, in welchem der heilige Vater sein Leben aushaucht, legt der von einem Ceremonienmeister benachrichtigte Kardinal-Camerlengo als Zeichen der Trauer ein violettes Kleid an und begibt sich, gefolgt vom Tribunal und den Schreibern der apostolischen Kammer, in das Sterbezimmer, wo sich die Würter von St. Peter befinden, welche die Leiche des Dahingeshiedenen bewachen. Nach einem kurzen Gebete befehlt der Kardinal, den Schleier zu heben, welcher das Gesicht des Todten umhüllt. Darauf berührt er mit einem silbernen Hammer die Stirne des Verbliebenen, den er bei seinem Namen anruft. Hierauf wendet er sich gegen die Anwesenden und ruft ihnen zu: „Papa vere mortuus est!“ (Der Papst ist wirklich todt!)

Nach Abfingung des De profundis besprengt er mit geweihtem Wasser die Leiche. Dann übergibt ihm der Kammervorstand den Fischerring, welcher in der ersten allgemeinen Versammlung der Kardinäle zerbrochen wird. Ein Notar verliest knieend das Protokoll, durch welches der Tod des Papstes und die Uebergabe des Ringes bekundet wird. Der Kardinal schreibt dem Senator von Rom, um ihm den Tod des Pontifex an-

zuzeigen. Der Senator läßt dieses Ereignis der Stadt durch die große Glocke des Capitols verkünden, welcher, auf Anordnung des Kardinal-Vicars, die Glocken sämtlicher Kirchen antworten. Jetzt ist Marchese Cavaletti Senator von Rom, und seine Würde besteht nur noch für den Vatican; über die große Glocke verfügt ein kleiner Advokat, Namens Venturi, der nur den einfachen Titel eines Syndicus sich beilegen darf und nur einen Frack trägt, nicht aber, wie einst und ehemals, in der rothen, mit Gold gestickten Toga, das mit weißen Federn geschmückte Barett auf dem Haupte, einherstolzirt.

Hat der Kardinal-Kämmerer das Sterbezimmer verlassen, so waschen die küßenden Brüder die Leiche mit wohlriechenden Wässern. Alte Schriftsteller erzählen sehr interessante Details über die Waschung und Einbalsamierung, wie diese früher geübt wurde. Heute ist es der erste Leichsirurg, welcher vierundzwanzig Stunden nach dem Eintritt des Todes die Leiche des Papstes öffnet, um sie einzubalsamieren. Die Eingeweide werden in eine Urne gefügt, welche man, wenn der Papst im Quirinal starb, der Kirche des h. Vincenz übergab. Nach beendigter Einbalsamierung werden dem Leichnam die gewöhnlichen Kleider des Papstes angezogen: die weiße Soutane, ein weißseidener Gürtel mit goldenen Quasten, weiße Strümpfe, rothe Schuhe, Chorkemid und Stola. Ist die Atkleidung vollzogen, wird die Leiche auf das mit einer purpurfarbenen und goldgestickten Decke geschmückte und von einem Baldachin überragte Leichenbett gelegt. An den vier Ecken des Bettes brennen riesige Wachskerzen, die küßenden Brüder beten, die Schweizer halten Wache an der

Leiche, bis diese in die Sixtinische Kapelle übertragen wird. In der Kapelle selbst wird der entseelte Körper des Papstes, wie für die größten Feierlichkeiten, mit allen päpstlichen Gewändern von rother Farbe bekleidet; überdies erhält er dort Sandalen, die Handschuhe, den Fischerring, das Pallium und die goldene Mitra. So lange der todt Papst noch nicht im Sarge ruht und dieser Sarg noch nicht verschlossen ist, huldigt jeder der Vorübergehenden dem Leichnam; man beugt die Knie, als ob der Papst noch am Leben wäre. Die Seele des Papstes ist indeß bereits vor ihrem ewigen Richter erschienen, und die Rechnung, welche ein Papst von seinem Leben zu legen hat, ist viel ernster, als die irgend eines jener Geschöpfe, deren Führer und Herr er war.

Die eigentlichen Leichenfeierlichkeiten, Novendiales, wurden endlich geregelt durch Pius IV. in der Bulle: In eligendo, und durch Gregor XV. in der Bulle: Decet Romanum Pontificem. Sie beginnen am vierten Tage nach dem Tode des Papstes und dauern neun Tage. In folgendem geben wir ein flüchtiges Bild derselben: Das große Thor und der Porticus der Peterskirche sind mit violetten Teppichen mit goldenen Franzen geschmückt; auf den Teppichen prangen die Wappenschilder des dahingeshiedenen Papstes. Der Leichnam ruht in der Mitte der Chorkapelle auf einem Katafalk, der von zahllosen brennenden Kerzen eingerahmt ist und von Nobelgardisten mit zur Erde gekehrten Degen bewacht wird.

Am ersten Tage der Novendiales begeben sich, einer Einladung des Ältesten des h. Collegiums folgend, die Kardinäle nach der Peterskirche. Sie sind

worden, oder (sich verbessernd) daß ich mich selber getäuscht habe. Ich gebe nun das englische Bündnis auf. Ich glaube nicht länger an die englische Politik, an die englische Regierung oder das englische Volk. Ich acceptiere die russische Politik und Allianz. Ich bin ein Anhänger derselben. Ich glaube an die russische Politik. Ich bin russischer, als die Russen selber. Sagen Sie dies, ich bitte."

Im Laufe der Unterhaltung wiederholte er Obiges in noch stärkerer Sprache als vorher, insbesondere über die Frage, daß er getäuscht worden sei. Er sagte: „Wir sind ermuntert, irre geführt, hintergangen (trompé) worden.“ Tavin Bey, der zugegen war, fügte hinzu: „Trompé ist das richtige Wort.“ Dann fuhr Server Pascha fort: „Und ich habe Documente, mit denen ich es beweisen kann und beweisen werde.“ Bald darauf verabschiedete ich mich. Ich führte auch eine Unterredung mit zwei anderen Mitgliedern der Regierung, deren Namen zu nennen mir nicht gestattet ist. Einer derselben schob die ganze Schuld des gegenwärtigen Krieges auf Lord Salisbury. Der andere bestätigte alles, was Server Pascha gesagt hatte, und er war weit deutlicher. Er autorisierte mich, alles zu wiederholen, was er sage, nur sollte ich nicht von seinem Namen Gebrauch machen. Er sagte: „Wir wurden von England zum Kriege ermuntert, ja sogar dazu, den Kampf fortzusetzen, als unser besseres Urtheil uns sagte, daß wir weiser daran thäten, Frieden um jeden Preis zu schließen. Wir würden vor dem Falle Plewna's einen Frieden geschlossen haben, der Rußland befriedigt hätte, wenn nicht die Rathschläge der englischen Regierung gewesen wären. Ich spreche nicht von den amtlichen Notizen Lord Derby's; sie waren deutlich und klar. Wenn man denselben Glauben schenken konnte, hatten wir nichts von England zu hoffen; aber es sind nichtoffizielle Notizen, denen Diplomaten am meisten glauben. Es sind „offizielle“ Notizen. Es sind ins Ohr geflüsterte Worte. Es waren die Privatunterhaltungen Lord Beaconsfields mit Musurus Pascha, Mr. Layard's mit Server Pascha und dem Sultan, die uns irre führten und täuschten. Darauf bezog sich Se. Excellenz Server Pascha, als er davon sprach, er sei hintergangen worden. Ja, ich versichere Sie, daß vor nicht länger als drei Wochen Mr. Layard uns noch immer versicherte, England würde uns zuhülfe kommen; daß wir nur fortzukämpfen hätten; daß schließlich alles gut werden würde. Ich erlaube Ihnen zu wiederholen, was ich jetzt sage: Mr. Layard sagte zu mir: „Glauben Sie, daß ich, als ein Freund der Türkei, für nichts hierher gesandt wurde? Sehen Sie nicht, daß es zu dem Behufe war, um Euch zu ermuntern und Rußland zu beleidigen. Glauben Sie mir. Fassen Sie Muth. Kämpfen Sie bis zum Ende.“

Mr. Layard sprach in der offensten Weise. Die von ihm geführte Sprache ist allen anderen Botschaftern wohl bekannt. Sie war kein Geheimnis. Er war sogar insofern; er ermunterte uns so offen. Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß Mr. Layard keineswegs der Mann war, der für die schwierige Mission, die er in solch unruhigen Zeiten auszuführen hatte, hätte gewählt werden sollen. Ich kann nur zu seinen Gunsten glauben, daß er, selber ehrlich, getäuscht wurde, daß er uns um so leichter täuschte, weil er selber so vollständig getäuscht wurde. Musurus Pascha stellt Lord Beaconsfields Sprache zu ihm privatim als fast ebenso stark dar, obwol weit vorsichtiger, als die Mr. Layard's. Server Pascha besitzt Documente, die über jeden Zweifel hinaus das von mir Gesagte be-

weisen werden und die nach dem Kriege veröffentlicht werden sollen. Es ist unser Verderben gewesen. Es ist der Ruin der Türkei gewesen. C'est triste! C'est triste!"

Die italienische Presse über Pius IX.

Die italienischen Blätter äußern sich alle durchwegs sehr sympathisch über den verstorbenen Papst; auch die Liberalen und Radikalen anerkennen dessen Verdienste um die Unification Italiens. Die „Opinione“ erinnert daran, daß er bei Besteigung des Stuhles Petri Italien gesegnet, und daß er dann kurz vor seinem Hinscheiden, beim Tode des ersten Königs des geeinigten Italiens, diesen Segen neuerdings wiederholt habe. Dies mache vergessen, was zwischen dem ersten und dem zweiten Segen gelegen. Pius IX. werde in dem Gedächtnisse der Nation unsterblich fortleben als der Zeitgenosse Victor Emanuels. „Fanfulla“ schreibt: „Pius IX. segnete die Nation, segnete Italien, und dieser Segen, der aus dem vollen und ganzen Herzen des italienischen Priesters emporstieg zum Himmel, wurde dort erhört und weit mehr erhört als so mancher andere Segen und mancher andere Ausspruch, welche später erlossen sind unter dem Drucke päpstlicher Staatsraison.“

Von dem amtlichen Blatte der italienischen Regierung wurde das Ableben Seiner Heiligkeit in folgenden Worten mitgetheilt: „Gestern um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags verschied der oberste Pontifex Pius IX. Obgleich er sich in vorgerücktem Alter und in derartigen Gesundheitsumständen befand, daß man schon seit einigen Tagen sein demnächstiges Ende befürchtete, so wird der Tod Sr. Heiligkeit doch in Italien und auswärts mit tiefem Schmerze vernommen werden.“ In dem Nekrologe, welchen die offiziöse „Riforma“ ihm widmet, heißt es: „Gegenüber der Trauer der katholischen Welt sind auch wir von jener Trauer und Achtung erfüllt, welche denen gebührt, die da, von der Weltbühne verschwindend, eine tiefe Spur hinterlassen.“ Nachdem das Blatt sodann einige biographische Daten veröffentlicht, schließt dasselbe folgendermaßen: „Mit dem Leben Pius IX. schließt gewiß eine der größten Geschichtsperioden. Sein persönlicher Einfluß machte sich in der Bestimmung der Ereignisse ebenso und vielleicht mehr als die Autorität geltend, mit welcher er bekleidet war. Welches Urtheil die Geschichte immer über die Acte seines Pontificates fällen wird, die Gestalt Pius IX. ragt durch ihre Größe wie jene der berühmtesten Päpste hervor und wird in dieselbe Reihe gestellt werden, zu welcher man Leo den Großen, Gregor den Großen, Gregor VII., Alexander IV., Leo XII., Julius II. zählt.“

Dieselbe „Riforma“ veröffentlicht die Artikel 1, 3, 6 und 7 des „Gesetzes über die Vorrechte des obersten Pontifex und des heiligen Stuhles, und über die Beziehungen des Staates zur Kirche“ (das sogenannte „Garantiegesetz“ vom 13. Mai 1871), offenbar, um hiemit anzudeuten, daß sich die italienische Regierung die strenge Beobachtung der betreffenden Bestimmungen angelegen lassen wird. Die vier von der „Riforma“ so besonders hervorgehobenen Artikel lauten: „Artikel 1. Die Person des obersten Pontifex ist heilig und unverletzlich.“ „Artikel 3. Die italienische Regierung erweist dem obersten Pontifex im Bereiche des Königreiches die souveränen Ehren und beläßt ihm den Ehrentitel, welcher ihm von den katholischen Souveränen zuerkannt wird.“ „Artikel 6. Während der päpstlichen

mit der Soutane und dem violetten Mantel, ohne Mantelet aber, bekleidet, bedecken in der Sakristei ihr Haupt mit der cappa magna und gehen einzeln in die Kapelle. Nun folgen die Patriarchen, die Erzbischöfe und Bischöfe, welche Thron-Assistenten sind, die nicht assistierenden Bischöfe, die Prälaten der orientalischen Kirche, die Auditore der Rota, die Advokaten des Consistoriums, der Verweser des h. Palastes, die Generale und General-Procuratoren der religiösen Orden, alle Geistlichen und endlich alle jene Laien, welche durch ihren Rang zum Eintritt in die h. Kapelle berechtigt erscheinen. Indem sie in den Chor treten, beugen sie ihre Kniee nicht bloß vor dem Altar, sondern nach rechts und links auch vor den Kardinalen, weil sich in der Mitte dieser, wenn auch noch unbekannt, der künftige Papst befindet.

An diesem ersten Tage celebriert der Dekan des Kardinal-Collegiums die feierliche Messe: Pro Papa defuncto. Die Kardinal-Erzbischöfe celebrieren die nächsten fünf Tage, die Kardinal-Priester die letzten drei Tage. Die Sänger der Kapelle singen die Messe, das Dies irae und das Libera. Das Volk wird verschwenderisch mit weißem Wachs beschenkt. Am siebenten Tage beginnen nach der Messe die fünf Pontifical-Absolutionen. Der Katafall ist verschwunden und hat einem reichen und prächtigen Denkmale Platz gemacht, welches im Widersprache von Tausenden brennender Kerzen erglänzt und mit Inschriften, Emblemen und Bildern bedeckt ist, welche an die wichtigsten Vorgänge der Regierung des verstorbenen Papstes erinnern. An den vier Ecken des Denkmals befinden sich vier Schemel für die vier Kardinalen, welche mit dem Celebri-

renden die Absolutionen der letzten drei Tage abhalten. Nach Darreichung des heiligen Sacraments verlassen der celebrierende Cardinal und die vier anderen Kardinalen, die mit dem Achselstuch, dem Chorhemd, der Stola, der Mitra und den Handschuhen bekleidet sind, den Altar und begeben sich, indem ihnen das Kreuz und Fackeln vorangetragen werden, an das Monument, wo sie Aufstellung nehmen. Der celebrierende Cardinal stimmt das Non intres an, welchem der Chor mit Amen! antwortet. Man singt dann das Subvenite Sancti Dei, und während des letzten Kyrie segnet der jüngste der vier Kardinalen den Weihrauch und intoniert das Pater noster. Die Mitglieder des heiligen Collegiums nehmen dann aus den Händen ihrer Schleppträger brennende Fackeln und halten sie so lange, als die Absolutionen dauern.

Am neunten und letzten Tage der Leichenfeierlichkeiten hält nach der Messe der vom heiligen Collegium hiezu bestimmte Redner die Leichenrede über den Verstorbenen. Wenn die letzten Töne des Libera erklingen sind, wird die Leiche in den Sarg gethan, in welchen der Majordomus drei Börsen aus rothem Sammt und eine Pergamentrolle legt. Die Börsen enthalten goldene, silberne und bronzene Medaillen mit dem Bildnisse des Verstorbenen; auf der Rolle sind die hauptsächlichsten Ereignisse seiner Regierung verzeichnet. Dann wird der Sarg in die Marmorgruft übertragen und diese oberhalb der Thüre der Treppe, welche zur Kuppel der Peterskirche führt, versiegelt. Pius IX. wird in der Marmorgruft Gregor XVI. erseht, welcher noch immer dort ruht. . . . So wird ein Papst begraben! (Tgpr.)

Seisvacanz darf keine gerichtliche oder politische Behörde aus was immer für einem Grunde der persönlichen Freiheit der Cardinale ein Hindernis oder eine Beschränkung auferlegen. Die Regierung wird Sorge tragen, daß die Versammlungen des Conclave und der ökumenischen Concilien von keiner äußeren Gewalt gestört werden.“ „Artikel 7. Kein Beamter der öffentlichen Behörde oder Polizei-Agent darf wegen Ausübung einer Amtshandlung sich in die Paläste oder Dertlichkeiten begeben, woselbst der Papst seinen gewöhnlichen oder vorübergehenden Aufenthalt nimmt, oder in welchen das Conclave oder das ökumenische Concil versammelt ist, wenn er nicht vom Papste, vom Conclave oder vom Concil dazu ermächtigt ist.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Februar.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Zolldebatte weiter fort. In der Reihe der Redner sprach Neuwirth für, Zaillinger gegen die Vorlage. Zu Beginn der Sitzung wurde Dr. Stadlovsky wegen Nichterscheinens im Reichsrathe seines Mandates für verlustig erklärt.

Im ungarischen Unterhause meldeten und begründeten gestern die Abgeordneten Ernst Simon und Helffy Interpellationen an, welche in den Fragen culminieren, ob die Regierung die Friedensgrundlagen kenne und dieselben nicht für die Interessen der Monarchie, besonders Ungarns, schädlich halte, sowie was sie zur Abwendung der Gefahr zu thun gedenke, welche der Monarchie droht.

Die deutsche „Provinzial-Korrespondenz“ meldet, der Kaiser habe beim Empfange des Reichstagspräsidenten im Hinblick auf die augenblickliche ernste Lage der äußeren Verhältnisse die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß es trotzdem gelingen werde, den Frieden Europa's zu erhalten. — Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Berlin zugehenden Mittheilung ist vorerst nicht daran zu denken, daß auch ein deutsches Geschwader in der nächsten Zeit in den Levante-Gewässern erscheinen werde, da die deutsche Panzerflotte einer vier- bis sechswöchentlichen Ausrüstung bedarf, um auch unter anderen Verhältnissen, als es die heutigen sind, in See stechen zu können.

In Frankreich concentrirt sich die Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke, da die Kammer mit der wenig interessanten Arbeit des Ausgaben-Budgets beschäftigt ist, fast ausschließlich auf den Senat, auf dessen Tagesordnung mehrere politische Gesetzeswürfe stehen, wie das Amnestiegesetz, das Gesetz über den Belagerungszustand, das Gesetz betreffend die Zeitungscensur u. s. w. — Bei der Nachwahl, welche am 17ten d. M. in Bordeaux stattfand, wurde der gemäßigte Republikaner Caduc mit 5063 Stimmen zum Abgeordneten ernannt. Von seinen Mitbewerbern erzielten der Radicale Delboy 3242, der Radicale Steeg 2695 und der Klerikale Abbé Chauvanti 1573 Stimmen.

Vier englische Panzerschiffe des Kanalgeschwaders erhielten den telegrafischen Befehl, nach Gibraltar zu gehen und dort weitere Instructionen zu empfangen. — Die „République française“ rüth England, ruhig zu bleiben, es bei den russischen Siegen beneden und sich zu keiner gefährlichen Kundgebung hinreißen zu lassen.

Die Nachricht der italienischen Journale, die Königin Margarita hätte die sterblichen Ueberreste des Papstes besucht, ist erfunden. — Der Ministerrath hat sich mit Majorität für die Vertagung der Eröffnung des Parlamentes bis nach dem Conclave ausgesprochen.

In Rom sind gegenwärtig 50 Cardinale anwesend. Nach einer Meldung der „Liberta“ bildeten sich im Schoße des Cardinal-Collegiums drei Parteien: jene der Unversöhnlichen, Versöhnlichen und die Partei für den status quo. Die erstere, mit Manning an der Spitze, zählt etwa zwölf Stimmen, die zweite kandidirt den Cardinal Moretti, die dritte und zahlreichste kandidirt den Cardinal Canossa. Die Dauer des Conclave werde keine kurze sein.

Der Agent der russischen Regierung in Bukarest, Baron Stuart, hatte am 11. d. Audienz beim Fürsten Karl und tags darauf eine längere Konferenz mit den Ministern Bratiano und Rogolnitschano, welcher Konferenz ein wichtiger Ministerrath unter Vorsitz des Fürsten Karl folgte. Die rumänische Regierung trifft Maßregeln, um im Falle der Erfordernisse alle waffenfähigen Männer mobilisieren zu können. Die „Pol. Korr.“ bemerkt zu dieser Nachricht: „Diese Maßregel, wenn sie wegen der beharabischen Retrocessionsfrage gegen Rußland gerichtet sein sollte, scheint mehr als überflüssig zu sein, da nach unseren eigenen Informationen die rumänische Regierung trotz aller äußerlichen Kundgebungen kaum mehr lange zögern dürfte, ihre Zustimmung zur Erfüllung der Wünsche Rußlands zu ertheilen.“ — Die russischen Truppenzüge nach Rumänien dauern ungeschwächt fort und nehmen ihre Richtung gegen Baslui.

Zwischen Serbien und Rumänien sind einer Meldung des „N. Br. Tgbl.“ zufolge wegen Widdin ernste Conflictte im Anzuge. Die serbische Regierung hat den Baren um die Einsetzung einer gemischten

Kommission gebeten, welche nach Erwägung der topographischen, ethnographischen und strategischen Verhältnisse zu bestimmen hätte, ob das Paschalik Widdin zu Serbien oder zu Rumänien annectiert werden solle.

Die regulären griechischen Truppen sind bereits auf ihr heimatliches Gebiet zurückgekehrt.

Die türkische Kammer forderte Neuf Pascha auf, persönlich sein Verhalten als Kommandant und Kriegsminister zu rechtfertigen. Den „Times“ wird aus Wien gemeldet, der Sultan sei angeblich bereit, den Ferman den drei Mächten (England, Oesterreich und Italien?), welche um denselben ersucht haben, zu ertheilen. Der europäischen Beurtheilung sollen entzogen bleiben: die Reorganisation Bulgariens, die Dauer der Occupation desselben durch die Russen und die Rückgabe des südlichen Bessarabien an Rußland.

Tagesneuigkeiten.

(Die Spizengarnitur der Kaiserin.) Die „Böh.“ schreibt unterm 10. d.: „Die Garnitur Spizen, welche Ihre Majestät die Kaiserin zur Förderung der Erwerbsthätigkeit der Erz- und Riesengebirgsbewohner anfertigen ließ, ist diesertage nach Prag abgegangen. Man darf mit allem Rechte behaupten, daß dieses Produkt eine große Seltenheit ist. Um der edlen Absicht der Monarchin, armen Leuten Verdienst zu geben, sich möglichst würdig zu erweisen, haben Kunst, Fleiß, Mühe und dankbare Pietät einer großen Anzahl von Menschen ein Werk geschaffen, das seines Gleichen sucht. Das Dessin, vom Professor Stord in Wien entworfen und von Ihrer Majestät gut befunden, ist in point duchesse gehalten. Eine Anzahl kleiner Gebilde, davon jedes einzelne ein Kunstwerk, das tagelang allen Aufwand von Mühe und Fleiß beanspruchte, verbindet sich hier zu wundervoller Harmonie. Und alles ist auf dem einfachen Polster ausgeführt von Händen, deren ganze Ausrüstung aus Nadel und Faden besteht. Die Garnitur, aus Barbe, Berthe, Taschentuch, Fächer und Schirm überzug bestehend, wird zufolge Allerh. Anordnung bei der Pariser Weltausstellung einen Platz einnehmen, soll aber auch dem Vernehmen nach in Prag der Befichtigung zugänglich gemacht werden. Möchte dadurch erreicht werden, was die Intention Ihrer Maj. der Kaiserin ist und vom Centralcomité angestrebt wird, daß nämlich noch mehr Damen ihren Bedarf an Spizen jeder Kategorie durch Antauf der Erzeugnisse aus dem Erzgebirge decken, die ja den ausländischen in nichts nachstehen.“

(Minister Dr. Stremayr) ist noch bettlägerig und wird vielleicht noch bis Ende dieser Woche zu Bette bleiben müssen. Nachdem die Schmerzen nachgelassen haben, erledigt der Herr Minister die wichtigsten Geschäfte persönlich.

(Thierhier.) Das Befinden des Architekten Thierhier in Prag bessert sich nachhaltig, so daß dessen gerichtliche Einvernehmung, wie die „Prager Zeitung“ meldet, bereits im Laufe der nächsten Woche möglich sein dürfte.

(Claude Bernard f.) Der berühmte französische Physiologe Claude Bernard ist am 11. d. M. in Paris, 65 Jahre alt, in Folge eines Rückenmarkleidens gestorben. Er zählte zu den hervorragendsten Capacitäten der medizinischen Wissenschaft und hat sich schon im Jahre 1856 einen glänzenden Ruf durch seine „Untersuchungen über die Functionen des Pankreas“ erworben, in welchen er den Nachweis lieferte, daß das Pankreas das eigentliche Agens für die Verdauung der Fettstoffe bildet. In demselben Jahre machte er seine Entdeckungen über die zuckerbildenden Functionen der Leber. Aus seinen Experimenten konnte man ersehen, daß das Blut, welches der Leber zufließt, keinen Zucker enthält, während dasjenige, welches aus der Leber nach dem Herzen dringt, bereits Zucker führt. Dreimal erhielt er den großen Preis für Experimental-Physiologie. Er war Mitglied des Instituts, Mitglied der Akademie für Medizin und von 1869 an Mitglied der Academie Française. In diesem Jahre wurde er auch Senator, nachdem er schon zwei Jahre vorher zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden war.

(Repräsentationskosten.) Zur Dedung der Ausgaben, welche die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten während der Ausstellungszeit in Paris verursachen werden, wird die französische Regierung von der Kammer folgende außerordentliche Kredite verlangen: 600,000 Francs für den Präsidenten der Republik, je 250,000 Francs für den Minister des Aeußern und des Handels und je 100,000 Francs für die übrigen Minister sowie für die Präsidenten der beiden Kammern.

(Theueres Kartengeld.) Ein solches mußte diesertage von einer am Wiener Plage bestrenommierten Spielkartenfabrik bezahlt werden. Zehn Kisten mit circa 10,000 Stück Spielkarten wurden an der Linie einer strengen Revision unterworfen; leider fand sich nicht ein einziges gestempeltes Spiel vor. Natürlich wurde der ganze Transport mit Beschlag belegt, und die Fabrik hatte das Vergnügen, ihre Vergeßlichkeit mit 4000 fl. Strafe sowie 1400 fl. an Stempelgebühren zu bezahlen.

(Fester Vorsatz.) Wie „Figaro“ meldet, ist die zweite Tochter des bekannten Schriftstellers Prévost-Paradol als Nonne in ein Kloster zu Orleans eingetre-

ten. In dem Augenblick, als sie sich entschloß, den Schleier zu nehmen, bat sie die Baronin James Rothschild, welche sie zärtlich liebt, diesen Schritt wol zu überlegen, indem sie ihr mittheilte, daß ihr für den Fall, als Fräulein Prévost keinen entschiedenen Beruf in sich fühle und das Leben in der Welt vorzöge, die Familie Rothschild eine Aussteuer von 300,000 Francs anbiete. Die junge Novize beharrte jedoch auf ihrem Vorsatz und trat ins Kloster.

(Ein heiteres Mißverständnis.) Ein Mitglied der deutschen Oper in Rotterdam sandte kürzlich an einen Freund in Dresden verschiedene holländische Erzeugnisse, wie Hummern, Kaviar, Käse und allerlei Gewürze. Da die Kiste noch nicht voll war, so füllte er den Raum zwischen den Objecten mit Torf aus, welches er in Papier wickelte und zwischen die Waren klemmte. Die Dresdener Steuerbeamten hielten die Torfpakete für Pumpernickel und kosteten davon, fanden aber den Geschmack abscheulich und versteuerten diese Ware als „Preßtabak“. Der Empfänger genoß von all' den holländischen Delicategen, aber der „Preßtabak“ wollte ihm nicht behagen, der verbreitete denn doch gar zu viel Gestank. Einer brieflichen Anfrage über den Gebrauch dieses Tabaks folgte die Aufklärung über dieses zollamtliche Mißverständnis.

(Bestialisch.) Ein haarsträubendes Verbrechen theilt die königliche Staatsanwaltschaft in Danzig der Wiener Polizei-Direction mit: Am 30. v. M. in den Morgenstunden ist die Botenfrau Witwe Rasch aus Braust auf dem Wege zwischen Artschau und Braust, Kreis Danzig, durch Messerstiche verletzt, beraubt und dann bei lebendigem Leibe gepöhlert und an den Kleidern in Brand gesteckt worden, so daß sie eines qualvollen Todes gestorben ist. Dieses Verbrechen hat der bereits in Haft befindliche Arbeiter Karl August Klein im Verein mit dem derzeit flüchtigen Arbeiter Julius Nagel aus Braust ausgeführt. Letzterer ist zu Vissau, Danziger Kreis, gebürtig, mittelgroß, hat blonde Haare, blaugraue Augen, blasse Gesichtsfarbe, hellblonden Schür- und Badendart, an der linken Seite des Halses eine Brandnarbe und war mit braunem Jaquet, grauer Zeughose und schwarzer Tuchmütze mit Schirm bekleidet. Auf die Ergreifung des Ruchlosen ist von der königlichen Regierung zu Danzig eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Lokales.

Aus dem k. k. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 7. Februar 1878, unter dem Vorsitze des Herrn Leiters der k. k. Landesregierung, Regierungsrathes Dr. Anton Ritter von Schöppel-Sonnwalden, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, und wird deren Erledigung zur Kenntnis genommen. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an der Mädchenschule in Gottschee wird genehmigt.

Der Jahresgehalt für die Lehrer an der Bürgerschule in Gurkfeld wird mit je 800 fl. festgestellt.

Der Bericht des k. k. Bezirksschulrathes in Gottschee in betreff der zu errichtenden zweiklassigen Mädchenschule in Reifnitz wird mit dem Antrage auf Zustimmung an den krainischen Landesauschuß geleitet.

Einer Oberlehrerwitwe wird die normalmäßige Pension und ihren Kindern Erziehungsbeiträge zuerkannt und angewiesen.

Inbetreff der interimistischen Vernehmung des Hausmeister-Schuldienerspostens im hiesigen Lycealgebäude wird im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschuße der diesfällige Antrag der Gymnasialdirection als Lycealgebäude-Deconomat genehmigt.

Berufungen und Strafmilderungsgejuche in Schulverfäumnisfällen, Remunerations- und Geldaushilfsgejuche werden erledigt.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

17.) Mittheilung über die vonseite der Kammer inbetreff der Ausverkäufe, Mißbräuche im Hausierhandel zc. gefaßten Beschlüsse und gemachten Eingaben an die Redaction der „Preßburger Zeitung“;

18.) Bericht an das k. k. Finanzministerium über die Auslegung des § 14 des Gesetzes vom 8. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 26);

19.) Eingabe an das k. k. Handelsministerium um Freigebung der Ausfuhr einer Ferrromangansendung der krainischen Industriegesellschaft, welche in Kuffstein aufgehalten wurde;

20.) Verständigung eines Industriellen wegen Lieferung von Eßshalen für das k. k. Militärärar;

21.) Mittheilung an die k. k. Militärbaudirection in Graz über das Verhältnis der im Jahre 1873 bestandenen Preise für Tischlermaterialien und Löhnungen zu den gegenwärtig cursierenden Preisen;

22.) Bekanntgabe der für die Pariser Weltausstellung 1878 angemeldeten Aussteller dieses Kammerbezirkes an Wiener Firmen;

23.) Mittheilung der besten Frischroheisen- und Gußroheisenwerke dieses Kammerbezirkes an die Reichemberger Schwesterkammer;

24.) Anfrage an die Brauereibesitzer Krains, ob dieselben in der Lage wären, das Dampfen und Trocknen der zur Bereitung von Mehl in Verwendung kommenden Erbsen zu besorgen, und Mittheilung des Resultates an die k. k. Militär-Berpflegsverwaltung in Laibach;

25.) Mittheilung von statistischen Daten über die Eisenwerke und Maschinenfabriken des Herrn Albert Samassa in Laibach an eine k. k. Militärbehörde;

26.) Ersuchsschreiben an die Besitzer von Braunkohlenlagern in Krain um Bekanntgabe, welches Quantum Braunkohlen binnen 30 Tagen erlangt werden kann, und Mittheilung des Resultates an das k. k. Militär-Berpflegsmagazin in Graz;

27.) Bericht an das k. k. Handelsministerium mit der Mittheilung, daß ein Erlaß, betreffend die Erstattung eines Gutachtens über die Sicherheitsvorkehrungen bei den sogenannten Habernkochen der Kammer nicht zugekommen sei;

28.) Separatabdrücke der Verzeichnisse jener Postämter in Krain, bei welchen allein Postanweisungen bis zum Betrage von 1000 fl., ferner telegrafische Postanweisungen und Nachnahmen bis zum Betrage von 500 fl. ansbezahlt werden können, wurden an die Geschäftsleute vertheilt und den Gemeindeämtern zugemittelt;

29.) Separatabdrücke der Erläuterungen zum neuen Stempelgesetze vom 8. März 1876, R. G. Bl. Nr. 26, wurden den Geschäftsleuten und Gemeindeämtern übermittelt;

30.) Zuschrift an die k. k. Postdirection in Triest wegen Aufstellung eines Briefsammlerkastens in der Florianigasse;

31.) Ersuchsschreiben an die Schwesterkammer in Agram um Unterstützung der Petition wegen Ausbaues der Linie Laibach-Karlstadt, eventuell Josefthal;

32.) Ersuchsschreiben an die k. k. Berghauptmannschaft in Klagenfurt wegen Rectification des Ausweises über die Bergbautreibenden dieses Kammerbezirkes;

33.) Antwortschreiben an die Gemeindevorsteherung in Krainburg über die Anfrage, ob in Krain nur beim Postamte in Laibach Beträge von mehr als 100 fl. aufgegeben werden können;

34.) Zuschrift an die k. k. Militär-Berpflegsverwaltung in Laibach unter Mittheilung der Kohlenpreise in den Gewerkschaften Sagor, Trisail und Graßnik. (Schluß folgt.)

(Die kirchlichen Trauerfeierlichkeiten in Laibach für Pius IX.) Aus Anlaß des erfolgten Ablebens Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. wurden über Anordnung des Herrn Fürstbischöfes Dr. Pogacar in der hiesigen Domkirche vorgestern, gestern und heute um 10 Uhr vormittags je ein feierliches Requiem mit der absolutio ad tumbam abgehalten und am ersten dieser Tage demselben um 9 Uhr auch ein Todtenofficium (3 Nocturnen und Laudes) vorausgeschickt. In allen übrigen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte wurde diese Trauerandacht nur einmal zu der obbesagten Stunde abgehalten, und zwar gestern: in der Stadtpfarre St. Jakob und in der Vorstadtpfarre Mariä Verkündigung, heute: in den Vorstadtpfarren St. Peter und Tirnan. Die Klostergemeinden der P. B. Franziskaner und der F. F. Ursulinerinnen vollzogen separat diese Trauerandachten, und zwar erstere heute, letztere gestern. Auch in der deutschen Ordenskirche wurde gestern eine stille Seelenmesse gelesen. Ferner wurde für die drei Tage: Mittwoch, Donnerstag und Freitag in allen Kirchen der Stadt und Vorstädte um 8 Uhr früh, 12 Uhr mittags und 5 Uhr abends das Läuten aller Glocken, jedesmal mit dreimaligen Absätzen, angeordnet und überdies jeder in Laibach wohnende Priester, der nicht eines der oben angeordneten Seelenämter zu halten hat, verpflichtet, an einem der genannten drei Tage eine stille heilige Messe für die Seelenruhe Seiner Heiligkeit des verstorbenen Papstes zu celebrieren. — Für die kommende Zeit, bis zur vollzogenen Proclamation des neuen Papstes, wurden vom Herrn Fürstbischöfe in der gestern erschienenen Nummer des „Laibacher Diözesanblattes“ folgende Verhaltungsmaßregeln an die Geistlichkeit der Stadt Laibach erlassen: „Sonntag den 17. d. M. findet sowohl in der Domkirche als auch in den übrigen Stadt- und Vorstadtpfarrkirchen die Bittandacht für die baldige und glückliche Wahl des Nachfolgers statt, und wird aus diesem Anlasse das hochwürdigste Gut vormittags durch drei Stunden, nachmittags durch eine Stunde ausgekehrt werden, so daß das nachmittägige Stundengebet mit dem heiligen Segen und der Vitanei geschlossen wird. Bei dem späten Hochamte am genannten Sonntage wird der Hymnus: „Veni Creator“ angestimmt und dann die Missa votiva solemnis pro eligendo summo Pontifice genommen werden. — Alle celebrierenden Priester werden bei der heiligen Messe bis zur Beendigung des Conclave die Collecte ex Missa pro eligendo summo

Pontifice einlegen. Die Nennung des Papstes in canone Missae unterbleibt bis zur neuen Wahl. Bei der Allerheiligen-Vitanei wird das gewöhnliche Gebet für den Papst ausgeschlossen und bis zur Wahl eines neuen Papstes am Schlusse das Gebet aus der obgenannten Messe mit fünf Vaterunsern gebetet werden. Dieses nämliche Gebet ist auch nach jeder Predigt auf der Kanzel zu beten. — Für die Pfarr- und Klosterkirchen außerhalb der Hauptstadt Laibach wurden ähnliche Vorschriften erlassen. — Für das Verhalten nach erfolgter Proclamation des neuen Papstes wurden folgende, für alle Pfarr- und Klostergemeinden der gesammten Diözese Laibach gültigen Verhaltensmaßregeln verfügt: „Sobald die erfolgte Wahl des neuen Papstes mit Sicherheit bekannt wird, wird dieses den Gläubigen sogleich verkündet und nach Umständen am unmittelbar darauf folgenden oder am zweitfolgenden Sonntage in allen Pfarr- und Klosterkirchen ein feierliches Dankamt mit Te Deum abgehalten werden. Die Einlegung der Collecte pro eligendo in der Messe, bei der Vitanei und nach der Predigt hat selbstverständlich dann aufzuhören, und ist sowohl in canone Missae als auch in anderen Gebeten der Name des neuen Papstes einzuschalten. Sollte irgendwo die für die Neuwahl des Papstes angeordnete Bittandacht vor der Bekanntwerdung der erfolgten Wahl noch nicht stattgefunden haben, so ist da am darauf folgenden Sonntage das feierliche Dankamt mit Te Deum zu halten. An den Orten, wo sich landesfürstliche Behörden befinden, ist denselben betreffs der wie oben stattfindenden Gottesdienste geeignete Mittheilung zu machen.

— (Der Laibacher Frauenverein) für verwundete Krieger hat die infolge seines Aufrufes um milde Gaben für die Verwundeten im russisch-türkischen Kriege eingesessenen Geldgaben im Gesamtbetrage von 206 fl. an den österreichischen patriotischen Hilfsverein in Wien eingesendet, welcher mit Zuschrift vom 12. d. unter Bestätigung des Empfanges für diese edle Spende im Namen der Verwundeten der beiden kriegsführenden Mächte den verbindlichsten Dank mit der Versicherung ausgedrückt hat, daß über die Gaben ganz nach Willen der Spender verfügt werde.

— (Petition.) Der Centralauschuß der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Krain hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition wegen Fortbestandes des Gestütes Piber, dessen Auflösung gegenwärtig bekanntlich in Erwägung gezogen wird, gerichtet.

— (Der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein) in Laibach wird Sonntag den 17. d. M. in der Klosterfrauenkirche um 10 Uhr vormittags, aus Anlaß der vor 25 Jahren erfolgten glücklichen Rettung Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I. von dem an Allerhöchstdemselben auf der Waise in Wien verübten Attentate, einer Dankmesse beiwohnen. Abends veranstaltet der Verein eine Fest-Soirée mit Glückshafen in der Citalnica-Restaurations.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Die aus Marienthal gebürtige 32jährige Bugeunerin Karoline Pestner, die im September v. J. die häuslichen Eheleute Franz und Maria Goltes in Stranje, im Bezirke Stein, durch Anwendung verschiedener Taschenspielerkünste und falscher Vorspiegelungen — wie wir seinerzeit des näheren berichteten — unter Ausbeutung ihrer abergläubischen Beschränktheit um Geld- und Werthsachen im Betrage von nahezu 400 fl. prellte, hatte sich vorgestern dieser That wegen vor dem Laibacher Schwurgericht unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrathes Kapreg des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Die Angeklagte leugnete bei der Verhandlung die That, indem sie vorgab, daß eine andere Person dieselbe verübt haben müsse, sie wurde jedoch durch die von ihr betrogenen und sie auf das bestimmteste agnoszierenden Eheleute und die übrigen Zeugen überwiesen, infolge dessen die Geschwornen — Obmann Graf Vanthieri — die ihnen vom Gerichtshofe auf das Verbrechen des Betruges vorgelegte, aus drei Punkten bestehende Frage nach kurzer Berathung einstimmig bejahten. Die vom

Bezirksvorsteher Florian Kosschegg vertheidigte Angeklagte wurde hierauf vom Gerichtshofe des Verbrechens des Betruges schuldig erkannt und zu dreijähriger schwerer, allmonatlich mit einem Fasttage verschärfter Kerkerstrafe, ferner zur Schadenersatzleistung an die betrogenen Eheleute im Betrage von 373 fl. 33 kr., sowie zum Ersatze der Strafprozeß- und Vollzugskosten verurtheilt, welche Strafe dieselbe sogleich anzutreten erklärte.

— (Ein Beamter vermisst.) Wir werden ersucht, zum Behufe weiterer Publicität und eventueller Ermöglichung einer verlässlichen Auskunft mitzutheilen, daß der seit 31. Jänner d. J. vermisste, seit kaum neun Monaten mit Fr. Fanny Sterle, einer Tochter des k. k. Finanzrathes Sterle, eines gebornen Krainers, vermählte Herr Franz Cian, Vorstand der Rechnungsabtheilung der Hafensbau-Inspection in Triest, bis zum heutigen Tage noch immer nicht eruiert wurde. Nachdem weder die Familie, welche durch diesen unglücklichen Vorfall in die größte Bestürzung und Verzweiflung versetzt ist, noch seine zahlreichen Freunde trotz der eingehendsten Nachforschungen und Bemühungen irgend eine sichere Nachricht über ihn erhalten konnten, so muß man leider annehmen, daß dem Vermissten, der an dem besagten Tage um halb 11 Uhr früh sein Bureau im aufgeregten Zustande verlassen hatte, ein Unglück zugestoßen sein dürfte. — Sollte jemand in der Lage sein, über das Schicksal des plötzlich in so räthselhafter Weise Verschwundenen irgend welche Auskunft oder einen Anhaltspunkt hierzu zu liefern, so würden die diesbezüglichen Mittheilungen von der bedauernswerthen Gattin des Vermissten, Frau Fanny Cian in Triest, mit wärmstem Danke aufgenommen werden.

—g. (Theater.) Die schönfärberische Anempfehlung, die wir Benefizvorstellungen im Interesse der Benefizianten und über deren Wunsch in der Regel vorauszuschicken pflegen, ist vorgestern, nachdem sie sich allerdings schon oft als fruchtlos erwiesen hat, von einem glänzenden Ausfalle gefolgt gewesen. Fr. Nuschka Wuzze feierte ihren Ehrentag vor ausverkauftem Hause und empfing reiche Blumenpenden — ohne mit „Kalkhas“ aus der „Schönen Helena“ sagen zu müssen: „Blumen! Nichts als Blumen!“ — denn in eingeweihten Kreisen wird noch von viel schwerer wiegenden Gaben gesprochen. Beim Entrée erkundte selbstverständlich ein frenetischer Beifallsjubel, mit dem die Benefiziantin auch den ganzen Abend hindurch ausgezeichnet wurde. Sie spielte das „Röschen“ in Charlotte Birch-Pfeiffers „Rosa und Röschen“ — einem mit einfachen Mitteln gut ausgestatteten bürgerlichen Schauspiel — reizend, und wirkte mit ihren reichen natürlichen Mitteln anmuthig, wie immer. Aber auch die Mitspielenden thaten zu Ehren ihrer Kollegin ihr Bestes. Fr. Anselm gestaltete die unbedeutende Rolle der „Rosa“ zu einem wohlthuend wirkenden, in Mimik und äußerer Erscheinung vorzüglich ausgestatteten Stück im Gefüge des Ganzen, während Herr Kraft als „Felig“ mit sprudelnder Lebendigkeit ins Zeug ging und unser über ihn gefälltes Urtheil in jeder Beziehung rechtfertigte. Er lieferte einen neuen Beweis, daß er ein ebenso denkender und richtig auffassender, als viel verwendbarer Schauspieler ist. Von den übrigen Beschäftigten füllte, wie gesagt, jeder seinen Platz sehr gut aus, so daß das zahlreiche Publikum sichtlich befriedigt das Haus verließ.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Berlin, 14. Februar. Fürst Bismarck ist hier eingetroffen.

London, 14. Februar. Der britische Konsul zu Tschanah telegraphiert, daß am 13. d. M. sechs britische Schiffe die Dardanellen passierten. Der Pascha von Tschanah protestierte, ohne jedoch die Einfahrt zu hindern. Im Unterhause antwortete Northcote auf die Anfrage Hartingtons, daß die Pforte die Erlaubnis zum Einfahren in die Dardanellen verweigert habe, worauf die Regierung das Einlaufen anordnete. Der

Gouverneur der Dardanellen protestierte; allein er glaube, es werde kein materieller Widerstand geleistet, und vermüthe, daß die Flotte jetzt in der Nachbarschaft von Konstantinopel sich befinde. Das britische Kabinett protestierte gegen die russische Ansicht, als ob die zum Schutze der britischen Unterthanen angeordnete Bewegung der englischen Flotte die Russen zur Besetzung Konstantinopels berechige.

Rom, 13. Februar. (Presse.) Heute abends um sieben Uhr fand in der Peterskirche die Ceremonie der Beisetzung des Papstes statt. Der Leichnam im Sarge wurde von Nobelgarden auf ihren Schultern in die Kapelle Gregors XIV. übertragen. Die Trauerceremonien dauerten eine halbe Stunde; außer den Kardinalen, Bischöfen und dem Capitel wohnten ihr die beim Vatican accreditierten Gesandten und etwa tausend besonders eingeladene Personen bei. Der Camerlengo hat das Gesicht des Cadavers mit einem weißen Schleier bedeckt. In dem Sarge hat man Abgüsse der während der päpstlichen Regierung geprägten Münzen und eine Pergament-Urkunde hinterlegt. Die Testaments-Eröffnung findet morgen statt; alle bisherigen Angaben über das Testament Pius IX. waren also verfrüht. Die baulichen Vorbereitungen für das Conclave im Vatican schreiten rasch vor.

London, 13. Februar. (Presse.) Die Admiralität beruft alle beurlaubten Marine-Offiziere ein, und zwar die in überseeischen Ländern weilenden telegraphisch mittels Kabel.

London, 13. Februar. (N. fr. Pr.) Allen äußeren Anzeichen nach treiben wir dem Kriege zu. Einige Milizregimenter wurden confidentiell befragt, ob sie für activen Dienst wären. Die Antwort war bejahend. Die Regierung kaufte zwei Panzerschiffe, welche für die Türkei hier gebaut wurden. Drei weitere Panzerschiffe eilen ihrer Vollendung entgegen. Zwei Schiffe wurden von ihren amerikanischen Stationen nach dem Mittelmeer beordert. Die Regierungswerften arbeiten Tag und Nacht, und wurde eine große Anzahl neuer Arbeiter engagiert.

Konstantinopel, 12. Februar. (N. W. Ztbl.) Bis heute morgens waren die Russen hier noch nicht eingerückt, doch wird für sie beim amerikanischen Viertel bereits Quartier gemacht. Die türkischen Truppen sind aus jenem Stadtviertel dislociert worden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Februar
Papier-Rente 62.65. — Silber-Rente 66. — Gold-Rente 73.75. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-Aktionen 787. — Kredit-Aktionen 219. — London 119.35. — Silber 104.35. — k. k. Münz-Dufaten 5.62. — 20-Franken-Stücke 9.53 1/2. — 100 Reichsmark 58.80.

Wien, 14. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 218.75, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 138. — österreichische Rente in Papier 62.65, Staatsbahn 256.5, Nordbahn 197. — 20-Frankenstücke 9.53 1/2, ungarische Kreditactien 199. — österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 91. — Lombarden 75.25, Unionbant 61.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 386. — austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.50, Kommunal-Anlehen 86.75, Egyptische —, Goldrente 73.70. Ruhig.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum zweitenmale (ganz neu): Hamlet. Romische parodierende Operette in 6 Bildern nach Shakespeare. Musik und Text von Kapellmeister Julius Hopp.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter
7	U. Mg.	744.20	- 6.2	D.	schwach	fast heiter
14.	2 „ N.	741.56	+ 3.8	SW.	schwach	halbheiter
9	U. V.	741.31	+ 1.2	SW.	schwach	halbheiter

Morgenröthe, tagsüber ziemlich heiter; großer Mondh. Das Tagesmittel der Temperatur — 0.4°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Börsenbericht.

Wien, 13. Februar. (1 Uhr.) Von der politischen Situation beherrscht, war die Börse in stürmischer Bewegung. Das Gesamtergebnis des Tages ist ein ungünstiges, obwohl die Kurse sich im Verlaufe besserten.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware			
Papierrente	63—	63-10	Galizien	86-50	87—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	242-50	243—	Desterr. Nordwest-Bahn	87—	87-25	Desterr. Nordwest-Bahn	87—	87-25			
Silberrente	66-30	66-40	Siebenbürgen	77—	77-50	Kaschau-Oberberger Bahn	102-50	103—	Siebenbürger Bahn	65-25	65-50	Siebenbürger Bahn	65-25	65-50			
Goldrente	74—	74-10	Lemeser Banat	78—	78-50	Bemberg-Zernowitzer Bahn	118—	119—	Staatsbahn 1. Em.	155-50	156—	Staatsbahn 1. Em.	155-50	156—			
Lose, 1839	301—	303—	Ungarn	78-75	79-25	Lloyd-Gesellschaft	385—	388—	Südbahn 3%	111-75	112—	Südbahn 3%	111-75	112—			
„ 1854	108-25	108-75	Actien von Banken.				Desterr. Nordwestbahn	104-50	105-50	Südbahn 5%	95-50	95-70	Südbahn 5%	95-50	95-70		
„ 1860	110-75	111—	Anglo-österr. Bank	92—	92-25	Rudolfs-Bahn	113-50	114-50	Südbahn, Vons	—	—	Südbahn, Vons	—	—			
„ 1860 (Fünftel)	120-50	121-50	Kreditanstalt	220-50	220-75	Staatsbahn	256—	256-50	Devisen.				Auf deutsche Plätze	58-25	58-40		
„ 1864	138—	138-25	Depositenbank	158—	162—	Südbahn	75-75	76-25	Ungar. galiz. Verbindungsbahn	94—	94-50	London, kurze Sicht	118-25	119-25			
Ung. Prämien-Anl.	76-25	76-50	Kreditanstalt, ungar.	202-75	203—	Theiß-Bahn	163—	165—	Ungarische Nordostbahn	109—	109-50	London, lange Sicht	119-50	119-60			
Kredit-B.	161-50	162—	Nationalbank	790—	795—	Ungar. galiz. Verbindungsbahn	94—	94-50	Wiener Tramway-Gesellsch.	113—	114—	Paris	47-45	47-50			
Rudolfs-B.	13-50	14—	Unionbank	64—	62-25	Ungarische Nordostbahn	109—	109-50	Pfandbriefe.				Ung. öst. Bodenkreditanst. (i. V.)	104-50	105—		
Prämienanl. der Stadt Wien	86-50	86-75	Verkehrsbank	99—	99-50	Ungarische Nordostbahn	109—	109-50	„ (i. V.-B.)	89-65	89-85	Dufaten	5 fl. 63	fr. 5 fl. 64			
Donau-Regulierungs-Lose	103-75	104-25	Wiener Bankverein	—	—	Ungarische Nordostbahn	109—	109-50	Nationalbank	98-40	98-60	Napoleonsd'or	9 „ 55	„ 9 „ 56			
Domänen-Pfandbriefe	141—	142—	Actien von Transport-Unternehmungen.				Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94-75	95—	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94-75	95—	Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 85	58 „ 70		
Österreichische Schatzscheine	100—	100-25	Alföld-Bahn	111-50	112—	Prioritäts-Obligationen.				Elisabeth-B. 1. Em.	92-50	93—	Silbergulden	104 „ 50	„ 104 „ 70		
Ung. Sperr. Goldrente	91-40	91-60	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	360—	362—	Elisabeth-B. 1. Em.	92-50	93—	„ (i. V.-B.)	89-65	89-85	Geldsorten.					
Ung. Eisenbahn-Anl.	98-50	99—	Elisabeth-Westbahn	161—	162—	Ferb.-Nordb. in Silber	105-50	106—	Dufaten	5 fl. 63	fr. 5 fl. 64	Waren					
Ung. Schatzbons vom J. 1874	111—	112—	Ferdinands-Nordbahn	1970—	1980—	Franz-Joseph-Bahn	86-75	87—	Napoleonsd'or	9 „ 55	„ 9 „ 56	Böhen					
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96—	96-50	Franz-Joseph-Bahn	123-50	129—	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100—	100-50	Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 85	58 „ 70	Niederösterreich					
Grundentlastungs-Obligationen.				Alföld-Bahn	111-50	112—	Actien von Transport-Unternehmungen.				„ (i. V.-B.)	89-65	89-85	Böhmen			
Böhmen				Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	360—	362—	Pfandbriefe.				Nationalbank	98-40	98-60	Niederösterreich			
Niederösterreich				Elisabeth-Westbahn	161—	162—	Prioritäts-Obligationen.				Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94-75	95—	Niederösterreich			
Niederösterreich				Ferdinands-Nordbahn	1970—	1980—	Pfandbriefe.				Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94-75	95—	Niederösterreich			
Niederösterreich				Franz-Joseph-Bahn	123-50	129—	Pfandbriefe.				Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94-75	95—	Niederösterreich			

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62-90 bis 63—, Silberrente 66-30 bis 66-40, Goldrente 73-80 bis 73-90, Kredit 220— bis 220-25, Anglo 92— bis 92-25, London 119-25 bis 119-60, Napoleons 9-55 bis 9-56, Silber 104-60 bis 104-75.